

Windkraft im Hau weiter möglich

Energiewende Rexinger wütend: Der Horber Gemeinderat verzichtete am Dienstag darauf, bei Horbs größtem Waldgebiet einen Sonderweg einzuschlagen.



Der spannendste Moment des Abends: Die Abstimmung über den Antrag von OGL, BiM und SPD, die Fläche WF14 aus den Vorrangflächen für Windkraft herauszunehmen. Am Ende gingen nur 9 Hände nach oben – das reichte nicht für eine Mehrheit. Bild: Benjamin Breitmaier

Scheiße man“ – ein wütender Sven Bach stürmte um kurz nach halb 9 am Dienstagabend aus der Sitzung des Horber Gemeinderats. Bedrückte Gesichter im Publikum. Etwa 60 Bürgerinnen und Bürger haben die Diskussion verfolgt, die meisten von ihnen aus Rexingen. Die Entscheidung des Horber Gemeinderats steht: Der große Hau, Horbs größtes zusammenhängendes Waldgebiet, soll weiterhin als Vorrangfläche für die Entwicklung von Windkraftanlagen in Betracht gezogen werden.

Am Ende waren es nur die neun Stimmen aus OGL, SPD und BiM, die für den überfraktionellen Antrag stimmten, das Rexinger „Waldjuwel“ aus der Gebietskulisse zu nehmen.

Mit dem Beschluss zum Thema „Teilregionalplan Windkraft“ ist das Horber Gremium seiner Aufgabe nachgekommen, eine Empfehlung an den Regionalverband Nordschwarzwald abzugeben, wo auf der Gemeindegemarkung in Zukunft die Entwicklung von Windkraftanlagen möglich sein soll. Sieben Flächen hatte der Verband zur Diskussion vorgelegt. Mehr als 5 Prozent der Gemeindefläche.

Der Diskussion am Dienstag liegen 17 Empfehlungen aus den Ortschaftsräten (siehe weiterer Artikel auf dieser Seite) zugrunde. Vor der Entscheidung betonte der Horber Nabu-Chef Lambert Straub erneut, die herausragende Stellung des Gebiets im Westen von Rexingen. 25 Arten auf der Roten Liste, vier Windkraft-sensible Raubvogelarten, 11 verschiedene Fledermausarten, ein intakter Mischwald umgeben von Naturschutzgebieten – absolut einzigartig in Horb. Straub: „Mir ist klar, dass der Gemeinderat Horb das Bedürfnis hat, die Last des Ausbaus der Windenergie möglichst gerecht auf alle Stadtteile zu verteilen. Aber mit dieser Denkweise ist leider der Natur schlecht geholfen.“ Es werde eher dazu führen, dass der Windkraft-Ausbau an den Stellen erfolgt, „wo die Natur den meisten Schaden nimmt“. Der Hau hätte seiner Meinung nach nie als Vorrangfläche ins Spiel gebracht werden sollen. Am Ende blieben seine Rufe ungehört.

CDU-Chef Michael Keßler und Anton Ade, der Margarete Rebholz als Fraktionsvorsitzende der FD/FW vertrat, begründeten ihre Ablehnung des Antrags ähnlich: Man dürfe bei der Bewertung der Flächen keinen Sonderweg einschlagen.

Keßler: „Wenn wir eins ablehnen, müssen wir alles ablehnen.“ Das Sankt-Floriansprinzip sei nicht zielführend. „Es wäre nicht gerecht gegenüber anderen Ortschaften nur den Hau den rauszunehmen“, pflichtete ihm sein Kollege Fridolin Weckerle bei.

Ade ergänzte: „Jeder sieht seine Heimat als erhaltenswert. Wenn man Belastungen tragen muss, ist es sinnvoll, wenn man sie einigermaßen gleichmäßig verteilt“, so der Talheimer Ortsvorsteher.

Sein Antrag, der ähnlich auch von ULH-Stadtrat Hermann Walz eingebracht wurde, bei den Vorrangflächen zu Wohnbebauung einen Abstand von 850 Metern anstatt der bisher vorgeschlagenen 750 Meter anzulegen, fand im Gegensatz zu dem Hau-Antrag eine Mehrheit im Gremium (11 Pro-Stimmen). Ein weiterer Antrag von Walz, sämtliche Waldflächen aus den Vorrangflächen zu nehmen, scheiterte dagegen bei nur vier Pro-Stimmen.

Ades Worte sorgten bei Rexingens Ortsvorsteherin Birgit Sayer für Empörung: „Ich möchte entschieden zurückweisen, dass in Rexingen das Sankt-Floriansprinzip herrscht. An der Deponie oben können sie gerne 5 Windräder aufstellen.“

Wütend war auch SPD-Fraktionschef Thomas Mattes. In Richtung Keßler schickte er die Worte: „Dieses schwarze Beißdenken, das führt zu nichts.“ Man mache es sich zu einfach, wenn man sagt: alles oder nichts. Mattes lobte die Kompromissbereitschaft des Nabus bei dem Thema.

Sayer gibt Hoffnung nicht auf

Karin Fluhrer (BiM) hob erneut die Sonderstellung des Haus heraus: „Naturschätze verteilen sich nicht statistisch gleichmäßig. Uns ist wichtig, ein einzigartiges Ökosystem zu erhalten.“ Es bringe nichts, die Ortschaften gegeneinander auszuspielen.

12 der 21 anwesenden Rätinnen und Räte, inklusive der Stimme von Oberbürgermeister Peter Rosenberger waren am Ende anderer Meinung. So folgte das Gremium der Beschlussvorlage und empfahl am Ende alle sieben vorgeschlagenen Flächen – nun mit einem neuen Abstand von 850 Meter rund um Siedlungsgebiete – im Teilregionalplan Windkraft, weiter auszuweisen.

„Das gibt's doch nicht“, empörte sich der Rexinger Sven Bach nach der Sitzung, „ich kann es einfach nicht nachvollziehen“.

Frage an die Rexinger Ortsvorsteherin: Wie groß ist die Sorge nun um den Hau? „Momentan noch nicht groß“, sagte Sayer nach der Sitzung zur NECKAR-CHRONIK, „wir bleiben da dran, dass der Große Hau in den Status komm, dass er geschützt ist“.